

Jean-Louis Chave Hermitage

Vertikalverkostung 1984-2001

9. Februar 2011, [Restaurant ROI](#), Zürich



Unbestritten eine der beiden Kultappellationen im französischen Rhône-Tal. So könnte ein Weingebiet vorgestellt werden, welches im Bereich Marketing noch ernsthafte Anstrengungen unternehmen sollte. Entweder wird ein grandioses [Museum](#) in St Petersburg, oder eine interessante [Stiftung](#) in Lausanne (welche immer wieder mit tollen Kunstausstellungen auf sich aufmerksam macht, welche mit der Winterthurer Kunstsammlung [Römerholz](#) von Oskar Reinhard verglichen werden könnte) als Ergebnis von Internet Recherchen zum Thema Hermitage angezeigt, jedoch kann kaum ein tauglicher Inhalt über die Appellation gleichen Namens im Internet gefunden werden. Sogar Webseiten, welche den Suchbegriff in ihrem Namen enthalten, führen nicht zum gewünschten Ziel. So führt die Webseite [www.thehermitage.org](#) zum Beispiel zu einem Museum in New Jersey mit dem Thema Sezessionskrieg. Zur Kollektivrettung der Weinliebhaber kann die Tatsache aufgeführt werden, dass die deutsche Webseite von Wikipedia „[Hermitage Wein](#)“ zwar relativ kurz, aber auch zielführend zum gesuchten Thema geschrieben wurde. Auf Französisch verdient höchstens die (extrem)

dünne Webseite der „[Inter-Rhone](#)“ (eine Art Gewerkschaft der Winzer des Rhône-Tals) einen Besuch. Haben sich also die Winzer der AOC Hermitage dafür entschieden, zu einem Mythos zu werden? Trotzdem erscheinen die Namen der besten Hermitage Winzer am Firmament der ganz grossen Weinkünstler. [Chapoutier](#), Jean-Louis Chave, [Paul Jaboulet Aîné](#), [Delas](#) sind die unbestrittenen Ikonen der AOC Hermitage. Schliesslich kann die hervorragende, 230seitige Ausgabe Nr. 60 (Februar 2010) des e-Magazine TAST von Michel Bettane und Thierry Desseuve wärmstens empfohlen werden. Sie ist dem Thema vollständig gewidmet.

Am 9. Februar 2011 trafen sich sieben Weinfreunde, um acht Jahrgänge eines reinsortigen Syrah-Weines sowie den Inhalt einer Piratenflasche zu verkosten. Angaben über die Appellation, ja sogar über das Ursprungsland der Flaschen, oder über die Jahrgänge waren für die Verkostungsteilnehmer (ausser dem Organisator) nicht verfügbar, was es dementsprechend ermöglichte, eine richtige

Blindverkostung durchzuführen. Die Weine wurden in drei Serien à je drei Jahrgänge ausgeschenkt. Alle Flaschen wurden kurz vor der Verkostung entkorkt und nicht dekantiert. Die Enthüllung der Flaschen am Schluss der Verkostung löste das Rätsel auf: In der ersten Serie wurden die Jahrgänge 1984, 1986 und 1987 serviert, in der zweiten 1992, 1993 sowie die Piratenflasche und schliesslich in der dritten Serie 1988, 1994 und 2001.



La Chapelle Saint Christophe überragt die Rhône

Hermitage... Ein geschichtlicher Überflug

Hermitage... es wäre durchaus sinnvoll, sich zu Beginn in die Geschichte dieser Appellation zu vertiefen. Entwarf der Ritter Henri-Gaspard de Stérimberg den Weinberg, als er sich zwischen 1224 und 1226 in Tain l'Hermitage niederliess, nachdem er vom Kreuzzug gegen die Albigenser zurückkam? Der Hügel, auf welchem die weltweit berühmte, die für einige Weine namensgebende Kapelle steht und, welcher sich auf dem Viertel „Bessards“ befindet, besetzt zwar einen ausserordentlichen Platz in der Geschichte, die Rolle des Ritters in der Entstehung dieser Appellation wird jedoch immer wieder hinterfragt da gesicherte Belege fehlen. [Plinius berichtete zu seiner Zeit](#), dass die Weine von Vienne, in angrenzender Nähe von Lyon, und von der Dauphiné (dessen wichtigste Stadt Grenoble heisst), in Roma besonders geschätzt werden würden. Die Frage, ob diese Weine allerdings zum Teil die Vorgänger der heutigen Hermitage Weine sind, bleibt unbeantwortet.

Archäologische Ausgrabungen im Gebiet der Appellation, haben zur Entdeckung mehrerer Amphoren geführt. Kein Beweis besteht aber, dass diese Amphoren als sie zur Zeit der Römer in Gebrauch waren, Wein enthalten haben, welcher in der Gegend erzeugt worden wäre und somit schon eine frühere Entstehung der Appellation Hermitage geschichtlich belegt werden könnte.

Bekannt sind die Preise der Hermitage Weine ab dem XVIII. Jahrhundert. 1801 wurde berichtet, dass „Die Weine erster Qualität, welche unter dem Namen Hermitage bekannt sind, sehr viel kosten. Der grösste Teil wird nach England und nach

Nordeuropa exportiert“¹. Thomas Jefferson, welcher 1785 bis 1789 amerikanischer Botschafter in Frankreich war (bevor er 1800 Amerikanischer Präsident wurde), entdeckte 1787 die weissen Hermitage Weine im Rahmen seiner fast einen Monat lang dauernden Reise im Südfrankreich. Er bezeichnete diesen Wein sogar als den bedingungslos besten Wein der ganzen Welt. Um dies zu belegen, erwarb er beim Händler Jourdan sogar 550 Flaschen. Die Lagen, welche diesem Haus gehörten, liefern heute das Traubengut, welches für die Erzeugung vom (roten) Monier de la Size-ranne und vom (weissen) Chante Alouette von Chapoutier verwendet werden. In seinen [Reiseberichten](#), welche heute in drei literarischen Werken konzipiert sind, erzählte [Thomas Jefferson](#) ebenfalls, dass sich die besten Lagen für Hermitage Weine auf drei Hügeln im Zentrum der Appellation befinden. In den drei angedeuteten Werken, darunter die fesselnden „Passions: the wines and travels of Thomas Jefferson“ von James M. Gabler ist sogar die Rede vom Lafite-Rotschild 1795, einem sensationellen Wein, welcher allerdings einen nicht zu unterschätzenden Anteil Hermitage enthält. Die Geschichte der [Bordeaux hermitagés](#) verdient viel Aufmerksamkeit. November 2006 entschieden Michel Chapoutier und Michel Rolland, ein letztes Mal einen [Bordeaux hermitagé](#) auszubauen. 50% Bon Pasteur und 50% Hermitage ergaben einen Wein, welcher auf einer Auktion der französischen Website [IdealWine](#) ersteigert werden konnte. Der Erlös wurde zu Gunsten der Wohltätigkeitsorganisation [Vins et Santé](#) von

¹ «les vins de première qualité, connus sous le nom de l'Hermitage, sont à très haut prix ; la plus haute partie s'exporte en Angleterre et dans le nord de l'Europe» (Quelle: [Bettane & Desseauve](#) Tast Nr. 60, Februar 2010)

[Chapoutier](#) gesammelt. Diese Stiftung wurde 1994 von Michel Chapoutier gegründet, um an Leukämie erkrankten Kindern zu helfen. Im XIX. Jahrhundert ist der weisse Hermitage der teuerste Wein Frankreichs. 1871 bis 1882 litt die Appellation massiv unter der Phylloxera. Dieser Rebenschädling führte dazu, dass die gesamte Hermitage Produktion von 400'000hl auf ca. 112'000hl sank. Bis 1892 wurden 2/3 der gesamten Rebfläche der Appellation neu angepflanzt. Leider wurden alle neu gepflanzten Reben auf amerikanischen Unterlagen aufgefropft gesetzt. Dies sei eine aromatische Katastrophe gewesen, was die heutigen Rebenexperten problemlos begründen und beweisen können. Die wirtschaftlichen und weinbaulichen Konsequenzen dieser Epidemie haben aber auch die dazumal bestehende Struktur der Winzer beeinflusst. Michel Bettane und Thierry Desseauve berichten in der Ausgabe 60 ihrer online Zeitschrift, dass Jaboulet und Chapoutier zum Zeitpunkt der Phylloxera massgebende Akteure der Appellation geworden seien. Beide haben sich in einem ähnlichen Stil wie Guigal in der Appellation Condrieu² benommen. Wenn massive Investitionen nötig waren, haben sie entscheidend mitgewirkt.



Michel Chapoutier



Jean-Louis und Gérard Chave

² Siehe entsprechenden [Bericht](#) von Vinifera-Mundi

Hermitage... Zwei Strategien

134 Hektaren, 35 Weingüter. So lauten die Statistiken 2010. Zwei Strategien stehen sich gegenüber: Auf einer Seite teilen Winzer wie Michel Chapoutier (30.6ha), Delas (8.3ha) und Ferraton (3.03ha) die gleiche Meinung: Das Terroir³ muss im Mittelpunkt stehen. Auf der anderen Seite befinden sich Weingüter wie Jean-Louis Chave (12.9ha), Jaboulet (23.5ha), die Winzergenossenschaft Cave de Tain (19.6ha) und [Marc Sorrel](#) (2.43ha): Diese fördern mit ihrer Assemblage-Philosophie eine ausserordentliche Komplexität. Die sensationelle Qualität der Böden wie Les Bessards und Le Méal (diesen zwei ersten „Viertel“ bilden den qualitativen Kern der Appellation), Les Greffieux und L’Hermité (für Weiss wie für Rotweine) ermutigen die Winzer, Weine einzelner Lagen separat auszubauen.



Die Lage Les Bessards ©Le Pinot Noir

³ In Hermitage wird von „quartier“ – „Viertel“ und nicht von Lage gesprochen.

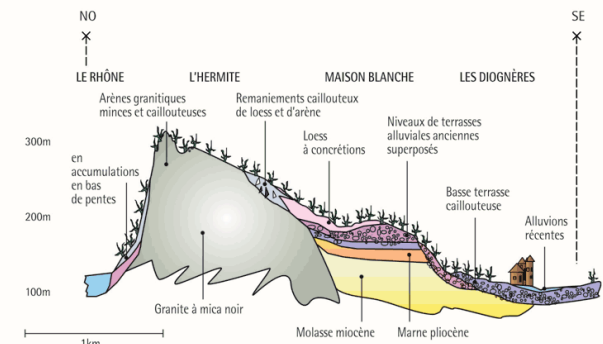
Um die vorher erwähnten „Viertel“ etwas genauer zu definieren, nennen wir einzelne Weine:

- Les Bessards (die Namen Bessard und Bessards bezeichnen das gleiche „Viertel“) dies ist die Lage auf welchem die Trauben für den Le Pavillon von Chapoutier und für den phänomenalen Les Bessards von Delas wachsen, wobei auch La Chapelle von Jaboulet einen nicht zu unterschätzenden Anteil des Traubengutes aus dieser Lage enthält. Der Boden dieser Lage verleiht den Weinen eine wunderschöne Finesse, eine unglaubliche Mineralität und eine umwerfende Reintönigkeit. Beide Hermitage von Jean-Louis Chave, also der Hermitage und der Hermitage Cathelin enthalten mehrheitlich Trauben von dieser Lage. Somit bilden sie das Rückgrat der Weine von Jean-Louis Chave.
- Le Méal ist ein beeindruckender, vollständig nach Süden ausgerichteter, Hang. Die Touristen, welche von Südfrankreich nach Lyon fahren erkennen ihn sofort dank seinen steilen, terrasierten Weingärten, welche den Eindruck übermitteln, auf Tain l’Hermitage hinunter zu schweifen. Den Weinen verleiht das Terroir einen unmittelbar erkennbaren südlichen Charakter, kräftige Schwarzbeeren, Würze und provenzalische Kräuter. Kaum ein nennenswerter Winzer besitzt keine Parzellen auf Le Méal. Chapoutier und Ferraton widmen dieser Lage eine Cuvée Parcellaire, Marc Sorrel verwendet das Traubengut aus dieser Lage als Grundlage für seinen Le Gréal, La Chapelle von Jaboulet enthält einen grossen Anteil Trauben aus Le Méal. Nicht zuletzt verwendet Jean-Louis Chave auch einen nicht zu unterschätzenden Anteil des aus dieser La-

ge stammenden Traubengutes für seine zwei Hermitage Weine.

- Traubengut aus der Lage Les Greffieux verleiht den Weinen Kraft, Schmackhaftigkeit, Pfeffer, Fleisch, getrocknete Tomaten. [Chapoutier](#) produziert einen [Hermitage Les Greffieux](#), während [Marc Sorrel](#) die Trauben dieser Lage für seine berühmte Cuvée Le Gréal verwendet. Ein grosser Anteil der Trauben des Standard Hermitage Weines von Guigal stammt von Les Greffieux.
- Bei dem aus der Lage L’Hermité stammenden Traubengut handelt es sich vorwiegend um Marsanne, wobei der westliche Teil der Lage für die Syrah auch sehr gut geeignet ist. Der rassige rote sowie der unvergleichbare weisse L’Ermité von Chapoutier gehören zu den Kultweinen, welche jeder Weinliebhaber mindestens ein Mal in seinem Leben getrunken haben muss.

Hermitage



©Inter-Rhône

Weitere „Viertel“, welche nicht ins Vergessen geraten dürfen, heissen (in der alphabetischen Reihenfolge):

- Le Péléal: Die Lage ermöglicht es nicht, dass grandiose Weine ausschliesslich aus Péléal-Trauben erzeugt werden. In einer Assemblage bringen die Trauben aber, wie bei Jean-Louis Chave, eine verführerische Delikatesse und nicht weniger Süffigkeit.
- Les Diognièresb (auch Dionnières geschrieben): Ausschliesslich zwei Weingüter produ-

zieren einen Hermitage von dieser Lage: Ferraton (empfehlenswert) und [Cave Fayolle](#) (leider nie verkostet). Die Weine besitzen viel Rasse, Tiefe und die grossartigen Pfeffernoten. Weisse Hermitage werden auch produziert.

- Rocoules: Eine ausserordentliche Rasse aber auch zugleich eine unnachahmliche Delikatesse. Würde Hermitage ohne diese Lage existieren? Vermutlich aber ohne den berühmten Stil auszugleichen. Frucht, Charme, Sinnlich-

keit, eigentlich dürfte man sich fragen, warum kein Winzer eine Cuvée mit den Trauben dieser Lage abfüllt.

- Les Murets: Eigentlich keine einheitliche Lage (wegen der Bodenvielfalt), obwohl auch grosse Weine mit den Trauben von Les Murets erzeugt werden können. Zum Beispiel: [De l'Orée](#) von Chapoutier, ein reinsortiger, genialer Marsanne alter Rebstöcke..

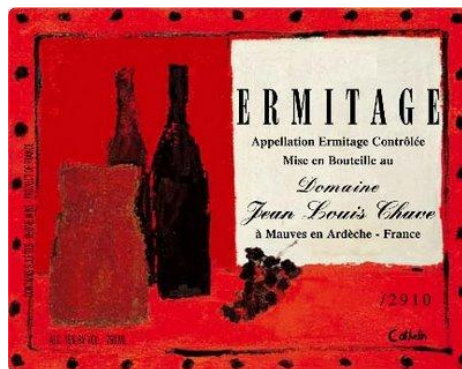


©[Degustateurs.com](#) & [Geoportail](#)

Ermitage gegen Hermitage

Wir haben im vorherigen Abschnitt erwähnt, dass sich zwei Philosophien gegenüberstehen. Weine aus Einzellagen gegen Assemblagen. Für beide Ansätze fehlt es in dieser Appellation nicht an Stars und die Genies. Werden eventuell Assemblage-Weine erzeugt, sobald ein Winzer eine winzige Parzelle in einer Lage besitzt? Jean-Louis Chave beweist das Gegenteil. Eigentümer von 40 Parzellen auf neun Lagen hätte der Winzer mit Les Besards (3ha), Péléal sowie l'Hermité (je 2.5ha), Le Méal und Rocoule (je 1ha) und schliesslich –um mit burgundischen Messlatten zu vergleichen- Les Diognières (0.5ha) durchaus die Möglichkeit Weine aus Einzellagen zu vinifizieren. Nicht einmal seine fabelhafte und unverzichtbare Ermitage Cuvée Cathelin (Ermitage ohne H!!!) ergibt sich aus der Assemblage der genialsten Trauben verschiedener Lagen. Gemäss Michel Bettane und Thierry Desseauve würde sich Jean-Louis Chave nicht fragen, was ein Hermitage sei. Ohne Assemblage, kein Hermitage! So würde die Antwort lauten. Hingegen bestimmt die Verordnung vom [4. März 1937](#), dass der Name der Appellation entweder mit einem H oder ohne, oder noch „L'Hermitage“ geschrieben werden darf. Die Gesetzüberarbeitungen vom 9. Oktober 1956, vom 5. April 1982, vom 10. August 1994 oder zuletzt vom 28. Oktober 2009 haben keine Einwände dagegen erhoben. Streng genommen dürfte die Schlussfolgerung sein, dass wenige Winzer ihre Weine mit der gleichen Logik wie Michel Chapoutier nennen: Die Weine der Einzellagen heissen Ermitage, während die Assemblage-Weine als Hermitage ([Monier de la Sizeranne](#) und [Chante-Alouette](#)) vermarktet werden. Wer denkt, das Michel Chapoutier mit seinen Erzeugnisse einzelner Lagen an Komplexität oder an Bombast einbüsst, soll die Rotweine

(insb. Le Méal, Le Pavillon oder L'Ermité 1998 oder Les Greffieux 2005 –auch, wenn es ein Kindermord ist!-) verkosten. Dennoch bleibt mein persönlicher Favorit der [Hermitage 1991](#) von Jean-Louis Chave, 19/20 Vinifera-Mundi (Februar 2008), lächerliche 89/100 Parker, 94/20 Neal Martin (Wine Advocate August 2009), 19.5/20 Michel Bettane (April 2009), aber auch und vor allem 20/20 Guillaume Puzo (Mitarbeiter von [TAST](#) bzw. von Bettane & Desseauve und anerkannter Experte der Weine des Rhône-Tals).



Chave gegen Chave

Jean-Louis Chave und Yann Chave tragen zwar den gleichen Namen, sie sind trotzdem nicht miteinander verwandt.

[Yann Chave](#) besitzt 1.06ha in der Appellation Hermitage bei einer gesamten Betriebsfläche von ca. 18ha. Etwa 5000 Flaschen werden jährlich abgefüllt. Der Sohn von [Bernard Chave](#) leitet seit 1996 das Weingut und vinifiziert grossartige Weine in der Appellation Crozes-Hermitage und insbesondere den unverzichtbaren Le [Rouvre](#). Auf dem Weingut werden die fruchtigen, komplexen und soliden Weine seit 2007 biologisch angebaut, welche gewisse Hermitage qualitativ blossstellen.

Zur Erinnerung: Gewisse Lagen der Appellation Crozes-Hermitage erweisen sich als ausserordentlich gut.

Jean-Louis Chave leitet ein 12.94ha grosses Weingut, welches einen weissen, im Handel (relativ) unauffindbaren Hermitage und zwei rote⁴ Hermitage Weine, den klassischen und die Cuvée Cathelin, vinifiziert. Die Geschichte der Familie Chave lässt sich bis 1481⁵ zurückverfolgen. Damals pflegten die Vorgänger der Familie Rebstöcke, welche sich in der heutigen Appellation St Joseph befinden. Erst im XVIII Jahrhundert entscheidet sich ein Vorfahre dafür, nach Mauves umzuziehen. Mauves gilt als eine der massgebenden Gemeinden in der Weingeschichte des Rhône-Tals. Bernard Grippa, [Pierre Coursodon](#), [Pierre Gonon](#) und andere sind in Mauves angesiedelt, wo sie einige der besten Weine des nördlichen Rhône-Tals produzieren. Jean-Louis Chave vertritt die 16. Generation der Winzerfamilie. Grundsätzlich dürfte der Vater von Jean-Louis als Anomalie im genealogischen Baum wahrgenommen werden, da er –Gérard- der einzige ist, welcher nicht den Vorname Jean oder Louis oder Jean-Louis trägt. Neben den Hermitage des Hauses werden ein ehrlicher St Joseph⁶ namens Offerus (ca. 5000 Flaschen) und ein sympa-

⁴ Die Rebstöcke der Rotweine sind mindestens 40 Jahre alt, während die Marsanne und Roussane Rebstöcke mindestens 65 Jahre alt sind. Zusätzlich zu den drei Hermitage Weinen wird gelegentlich ein extrem seltener [Hermitage Vin de Paille](#) traditionell erzeugt. Auf seinem Blog gibt Jacques Perrin an, dass kaum 500 halbe Flaschen vom Jahrgang abgefüllt worden seien. Der anscheinend unverschämte Preis dieses Weins auf dem Markt erklärt sich durch die Kombination durch dessen Seltenheit und dessen unwahrscheinliche Qualität.

⁵ Auf den Flaschenetiketten ist „Vignerons de Père en Fils depuis 1481“ geschrieben.

⁶ Die Chave besitzen heute noch 1.5ha in der Appellation St Joseph, wo sie 1481 angefangen haben. Der Offerus ist aber ein Vin de Négociant.

thischer Côtes du Rhône, Mon Coeur, erzeugt, wobei der Vater mit diesem Unterfangen nicht einverstanden war. Die Frage stellt sich trotzdem, welches Publikum solche Erzeugnisse ansprechen, da diese letzten „Chave Selection“ Weine mit zugekauften Trauben produziert werden.

Chave gegen Parker

Gérard Chave übernahm am Anfang der 1970er das Weingut und legte einen massgebenden Meilenstein in der Geschichte der Appellation: Dank seiner unermüdlichen Arbeit im Weinberg, bewirkte er, dass die Appellation zu einem sensationellen, weltweit beneideten Ruf (zurück) kam: Weine fabelhafter Finesse, Tiefsinnigkeit, Komplexität und Üppigkeit werden in der AOC Hermitage produziert.

Die Fähigkeit bzw. Gnadenlosigkeit von Bernard Chave, die „weniger guten“ Trauben zu eliminieren, trug ebenfalls ihre Früchte: So wurde die Lage „Les Vercandières“, wo ausschliesslich sehr alte Rebstöcke angepflanzt sind und, welche am Fuss von Les Bessards liegt, zum Teil in einen Garten umgewandelt. Die geernteten Reben wurden nie für die Erzeugung des Hermitage verwendet. Ausserdem gilt die Regel, dass ausschliesslich die allerbesten Trauben aller Lage für den Hermitage verwendet werden. Unmengen von Trauben werden somit einem anderen Verwendungszweck zugeführt. 1990 wurde der erste Jahrgang der Cuvée Cathelin⁷ abgefüllt. Robert Parker erteilte dem Jahrgang 100/100. 1991, 1995, 1998, 2000 und 2003 wurden ebenfalls abgefüllt und durch den amerikanischen Weinexperten mit mindestens

⁷ Die Cuvée Cathelin trägt den Namen des Künstlers Bernard [Cathelin](#), welcher mit der Familie Chave befreundet ist und die Etikette entwarf.

96/100 bewertet. Die Cuvée Cathelin bringt insbesondere das verblüffende Potential der Lage Les Bessards sehr gut zur Geltung, obwohl es sich bei diesem Wein nach wie vor um einen Assemblage-Wein handelt.

[Jean-Louis Chave](#) begann am Anfang der 1990er aktiv mit seinem Vater zu arbeiten. Seit den frühen 2000er leitet Jean-Louis Chave das Weingut, wobei sein Vater immer noch aktiv geblieben ist. Der Jahrgang 2003 wurde ebenfalls mit 100/100 bewertet.

Robert Parker bezeichnet sich als unwandelbarer Liebhaber der Weine von Jean-Louis Chave. Abgesehen von einzelnen Jahrgängen, bei welchen die umwerfende Delikatesse des Hermitage eine unüberwindliche Herausforderung gebildet hat, wurden/werden die Weine stets mit beneidenswerten Noten bewertet. 1986, 1987, 1991, 1992 und 1993 wurden mit 88 bis 89/100 bewertet, dem 1984er wurden 78/100 erteilt, während allen anderen Jahrgängen der letzten 30 Jahre zwischen 93 (1985 und 1996 wurden mit 91/100 bewertet) und 100/100 erteilt wurden. Spannend ist die Preisentwicklung. Robert Parker wird stets vorgeworfen, die Preisspirale zu fördern. Die Bordeaux-Winzer haben mit dem Jahrgang 2009 bewiesen, dass sie auf den amerikanischen Weinexperten nicht angewiesen sind, um den Realitätssinn zu verlieren. Umgekehrt benötigen die Weinliebhaber nicht die Bewertungen von Parker, um die Preise der Hermitage von Jean-Louis Chave auf einem stolzen Niveau aufrechtzuerhalten. Der Schätzwert des Jahrganges 1991 ist in den letzten zwei Jahren deutlich gestiegen, um aktuell ein Niveau von €140.- bis €186.- erreicht zu haben. Abgesehen vom 2003er (Parker 100/100) und vom 1990er (99/100) wird kein Jahrgang so hoch eingeschätzt.



[Ivan Barbic](#) spendete die acht Jahrgänge Hermitage Jean-Louis Chave sowie die Piratflasche



Die Verkostung

1984 **16.5/20**

Klimatisch gesehen, ein schwieriger Jahrgang. Hellrote Farbe, welche bestimmt nicht anzieht. Komplexes oder schwieriges (allerdings faszinierendes), relativ tiefes, florales Bouquet mit welken Rosen und muffigen Tönen, bevor sich feine, fleischige Noten entwickeln. Vorhandene Röstaromen. Der aromatische Stempel dieses Weins liegt in seiner ausserordentlichen Finesse. Er fällt nicht auf und verlangt einiges Vermögen vom Verkoster. Introspektiv wäre vielleicht der geeignete Superlativ, um diesen Wein zu beschreiben. Der Gaumen profiliert sich delikater und wieder zu diskret, damit sich der fortgeschrittene Geniesser vorstellen kann, dass die Mehrheit der Reben der „Assemblage“ aus der Lage Les Bessards kommt. Auch ist der Gaumen ausgewogen, das Savoir-Faire des Winzers ist eindeutig. Dieser Wein erweist sich schliesslich als eine filigrane, leicht süsse Verführung in einer Geschenkbox, das Holz ist genau wie die würzige Restauflage perfekt eingebunden. Im Verlauf des Abends wird der Wein unerschütterlich bleiben. Austrinken. Parker bewertet diesen Wein mit 78/100.

1986 **16/20**

Ein grossartiger Jahrgang in Bordeaux, ein mieser Jahrgang im Burgund und in der Champagne. Ein Wein im (alt-)burgundischen Stil, dessen Bewertungen am Tisch nicht unbedingt einheitlich gewesen sind. Gewisse mögen Rubens-Frauen, andere die Eleganz von Nastassja Kinski, als sie jung war. Genauso geht es mit dem Hermitage 1986. Zunächst wirkt die Nase etwas widersprüch-

lich, die fleischige Üppigkeit lässt sich im verschlossenen, dann subtilen Bouquet erahnen. Dieses spielt aber auch mit der Feinfühligkeit einer jungen Katze, welche die Unschuld ausstrahlt. Florale Noten und eine tolle Würzigkeit umarmen das Ganze. Der Gaumen erzählt eine süffige, ausgewogene, finessenreiche Geschichte, mit der gleichen subtilen Ästhetik eines schwarz/weissen Autorenfilms. Definitiv kein Godard und auch kein Chéreau. Dafür wohl eher ein Jean Becker. Austrinken. Parker bewertet diesen Wein mit 88/100.



1987 **deklassiert**

Ehrlicherweise muss diese Flasche deklassiert werden. Kork bleibt Kork und eine Schwimmweste bietet keine Rettung in einem verunglückten Zeppelin.

1988 **18/20**

Ein sensationeller Jahrgang, welcher eigentlich die verschiedenen französischen Weingebiete hervorragend verbindet. Unbedingt lange im Voraus ent-

korken. Ein verblüffender Rennwagen mit eingeschalteter Handbremse. Grossartige Komplexität im tadellosen, breiten Bouquet. Würze in Fülle und Menge, eingekochte Rotbeeren und Kirschen, Johannisbeeren, Fleisch, Teer, irgendwann dann Schwarztee, eine verschwenderische Fülle finessenreicher und üppiger Aromen, welche diesen Wein unwiderstehlich machen. Konzentrierter und zugleich samtiger Gaumen mit unnachahmlicher Eleganz, breite und druckvolle Struktur, Der Einfluss von Les Bessards ist eindeutig. Ausgezeichnete Balance zwischen den verschiedenen Komponenten vom Bouquet bis zum unendlichen Abgang, in dem sich Kirschlikörnoten (cerise à l'eau de vie) erahnen lassen. Kaufen. Parker bewertet diesen Wein mit 93/100.

1992 **18.5/20**

Nach dem monumentalen Jahrgang 1991, welcher in einem eigenständigen Bericht von Vinifera-Mundi bereits beschrieben wurde (und, welcher am 9. Februar 2011 nicht ausgeschenkt wurde), verfügt der 1992er über alle Trumpfkarten, um eine grosse Seite in der Literatur des nördlichen französischen Rhône-Tals zu schreiben. Denn dieser Wein, welcher problemlos mit 19/20 bewertet werden könnte, meisselt seine Unterschrift mit der Kraft und der Forderung von Rodin in den Marmor. Nicht die steife, gnadenlose Mimik einer Skulptur des französischen Bildhauers, sondern deren unerbittlichen Eleganz und Klasse müssen beobachtet und verinnerlicht werden. Der Hermitage 1992 von Jean-Louis Chave wirkt zunächst noch sehr jung, das Bouquet entwickelt sich im

Verlauf des Abends in eine beeindruckende, vielschichtige, tiefsinnige, vielversprechende und nicht zuletzt harmonische Konstellation verführerischer und delikater Aromen. Es wäre, als ob sich ein impressionistischer Maler einen Tag lang mit den Nuancen einer Vielfalt von Kirschen beschäftigt hätte. Nicht zuletzt tritt die schöne Würze der grossartigen Syrah-Weine wie auf leisen Sohlen auf, bevor sie unwiderstehlich wirkt. Riechen und die Welt vergessen! Eine umwerfende Balance entsteht mit dem Gaumen. Breit, wiederum komplex, lebhaft und frisch, samtig, mit perfekten, klassischen Tanninen ausgestattet. Das Ganze verführt mit einer frechen Selbstverständlichkeit, als ob der Ausbau eines derartigen Weins jedes Jahr wieder erfolgen könnte. Die beneidenswerte Unterschrift nicht nur eines grossen Künstlers, sondern auch eines geborenen Perfektionisten. Last but not least beeindruckt der ewige Abgang, welcher sich in Wellen gestaltet. Als die letzte Welle dann ausrollte, erschienen die Kirschen wieder, welche den Kreis der Vollkommenheit schlossen. Kaufen! Parker bewertet diesen Wein mit 88/100.

1993 18/20

Die Nässe im September hat das bereits kühle Jahr markant verschlechtert. Somit wurde der Jahrgang zur richtigen Herausforderung. Bernard Chave hat den Jahrgang besser gemeistert als Chapoutier mit seinen Einzellagenweinen. Röstaromen, schöne Mischung weisser und schwarzer Pfeffersorten, etwas Jod, Veilchen, Pflaumen, Rot- und Schwarzebeeren, Unterwald, Humus... Ungestüme, tiefe und spannende Nase. Köstlicher, breiter, druckvoller Gaumen, eigentlich noch viel zu breit, um seine unbestreitbare Klasse erstrahlen zu las-

sen. Unbedingt warten, noch viel zu jung. Parker bewertet diesen Wein mit 88/100 und empfiehlt ihn auszutrinken.

Piratflasche: St Joseph 1994 17/20

Eigentlich eine tolle Verwirrung, da es nicht unmittelbar klar war, dass dieser Wein kein Hermitage ist. Wenn der Alkohol eigentlich darauf hinweisen müsste, besitzt dieser Wein noch immer zu viele komplexe Elemente und eine grossartige, erfreuliche Klasse, um kein Hermitage (von einem anderen Winzer) zu sein. Dürfte sich zur Delikatesse entwickeln. Aktuell wirkt der St Joseph 1994 breit, üppig, rund, fett, säurehaltig. Dieser gelungene Wein dürfte dem Offerus gegenübergestellt werden. Somit wäre der Unterschied zwischen beiden St Joseph klar...



1994 17.5/20

Ein regnerischer Herbst, welcher die Hoffnungen der Winzer der Côte-Rôtie ziemlich strapaziert hat. Die Hermitage-Weine sind aber in beiden Farben

ganz und gar nicht zu unterschätzen. Grossartig und lagefähig! So lautet das Verdikt. Sehr junge Farbe. Eine unwahrscheinliche Komplexität in der einladenden, mineralischen Nase: Fleisch, Kräuter, Rotbeeren, Schwarzebeeren in Hülle und Fülle, feine Würze, eine beeindruckende Tiefe, sind es, welche das Gerüst des 1994er bilden. Perfekt eingebundenes Holz. Konzentrierter Saft, die Tannine wachsen, vibrieren, tosen und verabschieden sich schliesslich in einem gnadenlosen, langen Abgang, welcher aktuell leider etwas eindimensional wirkt. Eindeutig viel zu jung. Dürfte sich sehr vorteilhaft weiter entwickeln und möglicherweise einen weiteren Punkt ergattern.

2001 18/20 (?)

Parker berichtet: „Tasting through the component parts of the 2001 Hermitage reveals what should be an outstanding wine with a Burgundian-like finesse. The most elegant component emanates from Les Beaumes and Pelia, and the denser, thicker wines from Meal, l’Ermite, and Bessards.“ Explosive, kräftige und gnadenlose Nase mit bombastischen Aromen nach schwarzen Johannisbeeren, Waldbeeren, Holz, Fleischsauce, Braten, schwarzen Kirschen, grauen Pfeffer,... Grossartige Rasse. Klassischer Gaumen mit tollen Aromen von Blutorangen, Pflaumen, Minze, (noch nicht perfekt eingebundenem) Holz. Abgang aktuell ohne Charme. Unterschätzter Jahrgang und viel zu jung. Ich wette, der Hermitage 2001 wird höher als die aktuellen 18/20 bewertet, wenn er seine volle Reife erreicht. Kaufen!

Autor: Jean François Guyard
Lektorat: Urs Senn
20. Februar 2011



Dieser Text ist zur exklusiven Publikation auf www.vinifera-mundi.ch vorgesehen. Weitere Nutzungen sind mit den Urhebern vorgängig abzusprechen. Jeder Empfänger verfügt über das Recht, den vorliegenden Bericht an Drittpersonen weiter zu verteilen.